

Lebendige Nachbarschaft - wie geht das?

Kirche für lebendige Nachbarschaft und Gemeinschaft im Stadtteil, im Dorf, im Quartier - wie geht das? Wie kann man das anfangen? Macht das nicht wahnsinnig viel zusätzliche Arbeit? Die Antwort ist: Ja und Nein. Wenn der Weg richtig ist und die Arbeit wächst, wird die Synergie schnell größer als die Mühe. Weil Menschen mitmachen und das Ganze in Fluss kommt und man selbst auch.

Wie fängt man das an?

- Zunächst: Nachbarschaften brauchen einen gemeinsamen Ort. Den können wir als Kirche bieten.
- Es kann sinnvoll sein, bewusst einen außerkirchlichen Ort zu wählen und von Anfang an auch räumlich auf Kooperation zu setzen.
- Ganz wichtig sind Mitstreiter*innen, eine motivierte Kerngruppe, die vor Ort wohnt und Lust hat auf Kommunikation und nachbarschaftliches Engagement. Dann ist der erste „Wir-Raum“ schon gebaut.
- Der intensive Austausch in der Kerngruppe/ Keimzelle ist wichtig. Was liegt uns wirklich am Herzen? Was bewegt uns und was wollen wir gemeinsam bewegen? Nachhaltiges Engagement kommt aus dem Herzen und wächst in Gemeinschaft.
- Die Kerngruppe schwärmt nun aus und führt Gesprächen mit möglichen Interessierten über das Anliegen/Thema. Den Gesprächspartner*innen wird ein Ideenworkshop angekündigt
- Die Kerngruppe trifft sich, wertet die Gespräche aus und bereitet den Ideenworkshop vor, zu dem die Gesprächspartnerinnen und andere eingeladen werden. Auch Zeitungsartikel oder etwa persönliche Anschreiben an alle ü60-Jährigen sind möglich (Zusammenarbeit mit Bezirk oder kirchliches Melderegister).
- Es gibt ein Anschreiben an die Nachbarschaft. Die Einladung gehört in Briefkästen und Hauseingänge und sollte auch von Mund zu Mund weitergegeben werden, an Chormitglieder, Jung und Alt, die Vereine im Dorf, die Initiativen im Stadtteil, die Gemeindemitglieder und ihre Nachbarn. Hier geht es nicht um Trennung der Bereiche und Interessen/ Zielgruppen, sondern um ein intergeneratives und interkulturelles Miteinander.

Zusammen Wir!

Was liegt uns in der Gemeinde/ im Dorf/ in der Nachbarschaft am Herzen?

Was kommt in Zukunft auf uns zu?

Worum sorgen wir uns?

Was können wir für ein gutes Miteinander tun?

Was bewegt uns und was wollen wir/ können wir gemeinsam bewegen?

Wenn Sie Zeit und Lust haben, mit anderen Nachbarinnen und Nachbarn über diese Fragen nachzudenken, dann laden wir sie herzlich ein zu einem ersten Nachbarschaftstreffen, einem regelmäßigen treffen/ Austausch/ Abendbrot – jede*r bringt etwas mit...

Unser erstes Treffen findet statt am:

xx.xx.xxxx

Liebe Nachbar*innen,

nicht erst die Corona-Krise zeigt uns, wie sehr wir ein gutes Miteinander/ Zusammenhalt im Dorf, im Stadtteil/ gute Nachbarschaften brauchen. Zusammen kommen wir weiter! Nicht einsam, sondern gemeinsam können wir neue Wege finden und auch Menschen unterstützen, die das gerade brauchen. Aber gute Nachbarschaft ist kein Fertiggericht!

Darum möchten wir Sie einladen zu einem ersten gemeinsamen Treffen am xx.xx.xx um xx:xx Uhr. Für Brot, Wasser und Wein wird gesorgt. Bitte bringen Sie ihre Ideen für Nachbarschaft und Gemeinschaft mit und gerne auch ihre Nachbar*innen.

Wir möchten mit Ihnen zusammen Ideen und Bedarfe sammeln und schauen, wie und mit wem wir etwas auf die Beine stellen können, dass allen guttut. Das kann Kreatives, Gemeinschaftliches oder Hilfreiches sein.

Wir freuen uns, wenn wir dem Miteinander-Füreinander Raum geben können – und auf Sie!



- Suchen sie einen Termin, der sich für ein monatliches Nachbarschaftstreffen eignet. Vielleicht ein monatlichen „Abendmahl“ – Brot und Leben, Not und Hoffnung praktisch teilen oder ein Nachbarschaftsfrühstück. Wichtig ist ein monatlicher Treff, der dem freiwilligen Engagement Raum und eine Struktur gibt. Dazwischen können Gruppen selbst aktiv werden.
- Der Treff soll zur Herzenssache der Engagierten werden. Das bedeutet für Hauptamtliche einen Rollenwechsel. Sie müssen lernen, *Verantwortung abzugeben, statt Aufgaben zu delegieren, Gruppen und Prozesse zu begleiten, statt zu leiten und die Entwicklung neuer Altersrollen zu unterstützen, statt überholte Arbeitsrollen zuzuweisen.* (Karin Nell u.a. <http://keywork.info/>)
- Hauptamtliche sind zuständig für Ermutigung, Koordination, Unterstützung – und für den guten Geist! Für die Atmosphäre der Freude und des offenen Miteinanders. Für Vertrauen, Hoffnung, Gemeinschaft und Ermöglichung. Für eine Kultur gegenseitiger Achtung und ein offenes Miteinander - und bei Bedarf für Konfliktmanagement.
 - Sie unterstützen eine liebevolle, herzliche, authentische Stimmung, die Menschen stärkt! Nur wenn wir die Herzen erreichen und selbst mit dem Herzen dabei ist, wächst nachhaltiges Engagement.
- Natürlich gehört Pinnwände, Karteikarten, Stifte und Desinfektionsmittel zur Erstausrüstung. Aber gerne auch etwas Liebe- und Hoffnungsvolles: Vielleicht Hoffnung in Tüten, ein „Ideenfrühbeet“, eine Nachbarschaftsreisetagebuch für alle mit weichem Bleistift für kreative Gedanken...
- Hoffnung in Tüten - eine wunderbare Idee der Erwachsenenbildnerin Karin Nell:
 - Im Internet bestellen Sie schlichte weiße Papiertütchen mit Henkel. Da hinein ein kleines Herz (Glas, Plastik, Internet Dekoartikel) Samentütchen, einen weichen Bleistift und ein Skizzenbüchlein (Ars-Nova Skizzenheft Din A 6 Boesner-Shop) zum notieren kreativer Ideen.
 - Nach kurzer Begrüßung laden Sie ein zum Tütchen auspacken – zu zweit. Was ist drin und was soll das? Dann tragen Sie zusammen: Das Herz – was liegt uns am Herzen? Nachhaltiges Engagement kommt aus dem Herzen! Samen – wir müssen selbst sähen, gießen, Pflanzen, wachsen lassen – gemeinsam gießen und gärtnen. Skizzenheft und weicher Bleistift - lebendige Nachbarschaft ist kreativ“ Ideen wollen festgehalten werden, damit sie zu gegebener Zeit aus dem Frühbeet in den Garten gepflanzt werden können! Sie können auch ein Ideenfrühbeet bauen! Geben Sie Zeit, dass jede*r eigenen Ideen und Bedarfe aufschreibt. Konkrete Dinge in Quartier und Gemeinde! Die werden vorgestellt und an der Pinnwand gesammelt.
- Vielleicht wachsen daraus schon am ersten Abend nachbarschaftliche Mikroprojekte. Klein aber fein und nicht allein, so die Devise! Es muss nichts Großes sein. Wichtig ist, dass Menschen miteinander ins Tun kommen für das, was sie wollen und brauchen.
- Es soll eine Kontaktliste bereitliegen – Datenschutzerklärung gleich daneben nicht vergessen! In der Liste, einer Spalte kann jeder* auch festhalten, was er an praktischer Hilfe ab sofort anbieten kann (Einkaufen, telefonieren, Reparieren, Behördendinge...). Vielleicht finden sich schon jetzt Menschen, die diese praktische Hilfe koordinieren. Machen Sie das Angebot öffentlich – Anzeige im Gemeindebrief, Webseite, Schaukasten:

- Laden Sie zum nächsten Treffen ein/ Geben sie Zeit und Raum, in gebührendem Abstand beieinander zu sein. Geben Sie ausgewählten Engagierten einen Schlüssel und Zugang zu Kopierer, Porto...
- Bieten Sie die praktische Unterstützung, Beratung und Ermutigung an von Projekten an.
- Erstellen Sie eine Liste mit Unterstützenden und beratenden Kräften in Dorf, Gemeinde, Stadtteil, die sie mit veröffentlichen und der Nachbarschaft zugänglich machen.

Die Atmosphäre zählt! Aufgabe der Hauptamtlichen ist der gute, offene Geist, Ermutigung und Ermächtigung, damit Menschen Lust bekommen, ihre Gaben einzubringen und zusammen zu wachsen. Die Arbeit machen die Menschen, die sich einbringen wollen.

Melanie Kirschstein, August 2021

Kontakt

Melanie Kirschstein

0176 - 2323 8138

melanie.kirschstein@kirchenkreis-hhsh.de

